



BUND Baumreport

Berlin 2012 - 2019

Die Bestandsentwicklung der Straßenbäume

Zusammenfassung

Berlin verliert weiter Straßenbäume. Schaut man sich die Veränderung des Gesamtbaumbestandes an, dann hat sich der Bestand der Straßenbäume in den Jahren 2012 bis 2019 von 439.971 Bäumen auf 431.101 Bäume verringert. Das ist ein Nettoverlust von 8.870 Bäumen oder durchschnittlich 1.108 Bäume pro Jahr. Jeder in Berlin neu gepflanzte Baum muss 2,4 gefällte Bäume ersetzen. Zumindest verringert sich der jährliche Verlust, in den zurückliegenden Baumreporten 2005–2009 lag der Durchschnittsverlust bei ca. 1.800 Bäumen und im Baumreport 2010 – 2011 bei rund 1.400 Bäumen.

Im untersuchten Zeitraum haben alle Bezirke mehr Bäume gefällt als gepflanzt. Das ausgeglichene Verhältnis von neu gepflanzten Bäumen zu gefällten kann noch der Bezirk Mitte mit einer Quote von 1:1,2 aufweisen.

In den Jahren 2017, 2018 und 2019 wurden überdurchschnittlich viele Bäume gefällt. In 2017 hat das Sturmtief Xavier sehr viele Bäume in der Stadt entwurzelt und geschädigt. In der Folge wurden 68 % mehr Bäume gefällt. Aber auch die anhaltende Trockenheit seit 2018 hat verheerende Auswirkungen auf den Berliner Baumbestand. In jedem der Trockenjahre wurden etwa ein Drittel mehr Straßenbäume gefällt als in den Vorjahren. Die bezirklichen Grünflächenämter sind sich des Ernstes der Lage bewusst, sind aber nach eigener Einschätzung nicht in der Lage alle ihre Bäume angemessen mit dem benötigten Wasser zu versorgen.

Die Hauptbaumgattungen Linden, Ahorn und Eichen bleiben in ihrem Bestand weitestgehend stabil. Während die Linden in den zehn Jahren von 2009 bis 2019 um 1,39 % leicht abnehmen, können die Eichen um 3,5 % zulegen. Am stärksten können die bisher nicht so häufig vertretenen Baumgattungen Ulmen, Hainbuchen und Kiefern zulegen. Der Bestand von Sorbusarten (Mehlbeeren), Robinien und Weißdornen nimmt stark ab. Der Anteil neuer Baumarten nimmt von 3,54 % auf 4,09 % des gesamten Straßenbaumbestandes zu.

Angesichts der zunehmenden Ausfällen von Alt-Bäumen und den Schwierigkeiten der jungen Bäume anzuwachsen muss ein Umdenken stattfinden. Der Erhalt von Bäumen muss vor den Ersatz gehen. Der BUND Berlin fordert, dass alle Anstrengungen unternommen werden die Bäume zu schützen und zu erhalten. Um den Bäumen einen guten Start ins Jahr zu ermöglichen muss ein Frühjahresdienst eingerichtet werden, bei dem die Bäume zum Laubaustrieb gewässert und gedüngt werden. Das Umfeld der Bäume am schwierigen Standort Straße muss z. B. durch Bepflanzung verbessert und den Wurzeln durch Entsiegelung mehr Raum gegeben werden. Die Möglichkeiten der Menschen sich für ihre Bäume in der Stadt einzusetzen müssen ausgebaut werden. Schlussendlich helfen die Bäume den Menschen in der Stadt zurecht zu kommen.

Inhaltsverzeichnis

1 Bedeutung von Bäumen für die Stadt	3
2 Entwicklung Baumbestand	4
2.1 Baumfällungen und Neupflanzungen	4
2.2 Ausgleichs Index	5
2.3 Gesamtbaumbestand Berlin	7
3 Umfrage Bäume gießen	10
4 Bestandsentwicklung der Hauptbaumarten	12
5 Fazit	15
6 Forderungen BUND Berlin	16

1 Bedeutung von Bäumen für die Stadt

Aus dem Berliner Stadtbild sind sie kaum noch wegzudenken. Die vielen Bäume in den Straßen und den Parks und auch in den umliegenden Wäldern geben der Stadt einen Flair, der das Leben leichter werden lässt. Dieses Gefühl kommt nicht von ungefähr, Stadtbäume übernehmen viele Funktionen für den Schutz von Umwelt und Natur. In den letzten Jahren hat gerade ihre Bedeutung als „Klimaanlage“ stark zugenommen. Bei starker Hitze kann es im Schatten eines Baumes bis zu 10° C kühler sein. Der von Straßenbäumen gependete Schatten verhindert, dass sich Häuser und Straßen stark aufheizen und begünstigt die Abkühlung in der Nacht. Wenn die Bäume Photosynthese betreiben wird über die Spaltöffnungen der Blätter Wasserdampf abgegeben, der die Luft kühlt und erfrischt. Auch werden über die Blätter Schadstoffe aus der Luft gefiltert und hinter einem Blätterdach oder dem grünen Rand einer Parkanlage wirkt auch der Verkehrslärm nicht so stark störend, wie auf der nackten Straße.

Die Straßenbäume sind ein wesentlicher Teil der grünen Infrastruktur, wie Adern durchziehen die Baumreihen die Stadt. Diese schützen nicht nur die menschliche Umwelt, sondern auch die Natur. Bäume stellen den Nicht-Menschlichen Lebewesen Nahrung und Lebensstätten zur Verfügung. Das sind nicht nur die leicht sichtbaren Nester, oder die schon ein etwas schwerer zu entdeckenden bewohnten Baumhöhlen. Von der Wurzel- bis zur Blattspitze leben Falter, Flechten und Pilze in und von den Bäumen. Und jeder Baum ist auch für sich ein schützenswertes Lebewesen.

Diese Umwelt- und Naturschutzfunktionen werden in höherem Maße von alten Bäumen bereitgestellt als von jungen. Ein großer alter Baum kann mit seiner Krone eine größere Fläche überschatten, ihre Äste sind so hoch über der Straße, dass Vögel und andere Tiere in ihnen Zuflucht finden.

Ein reicher und vitaler Baumbestand ist somit auch ein Statement für eine Stadt, die sich um alle ihre Bewohner*innen kümmern und ihnen ein angenehmes Umfeld bieten möchte. Wenn man es technisch ausdrücken will, dann sorgt eine flächendeckende Versorgung mit Bäumen in einer Stadt für Umweltgerechtigkeit. Aber Bäume haben die Angewohnheit sich einem solch technischen Verständnis zu entziehen. Sie sind für uns Menschen dann doch mehr als lediglich funktionales Straßenmobiliar, das leicht ausgetauscht werden kann. Und so sollte es niemanden verwundern wenn bei Baumfällungen die Emotionen hoch gehen, wenn sich angesichts leerer Baumstandorte die Anwohner*innen für Neupflanzungen stark machen, wenn sich in der Sommerhitze viele Hände zusammenfinden um etwas dazu beizutragen, dass die Bäume die Trockenheit überstehen können.

Denn den Bäumen in der Stadt geht es schlecht. Ihre Zahl nimmt seit Jahren ab und in Folge der anhaltenden Trockenheit werden die Schäden auch für jedermann sichtbar. Dieser Umstand darf nicht hingegenommen werden und wird es auch nicht. Es hat sich doch einiges getan, das Land Berlin hat im Doppelhaushalt 2020/21 den bezirklichen Grünflächenämtern substantiell mehr Mittel für den Erhalt des Baumbestandes zur Verfügung gestellt. Die Wirkung davon konnte in diesem Bericht leider nicht mehr untersucht werden. Der vorliegende Baumreport untersucht die Bestandsentwicklung der Berliner Straßenbäume für die Jahre 2012 bis 2019 und legt dabei auch ein besonderes Augenmerk auf die Auswirkungen der Trockenheit. Ebenfalls wird das Ergebnis einer Umfrage unter den Berliner Bezirksämtern, wie diese mit der Trockenheit umgehen, vorgestellt und welche Rolle den Anwohner*innen beim Gießen der Bäume zukommen kann.

2 Entwicklung Baumbestand

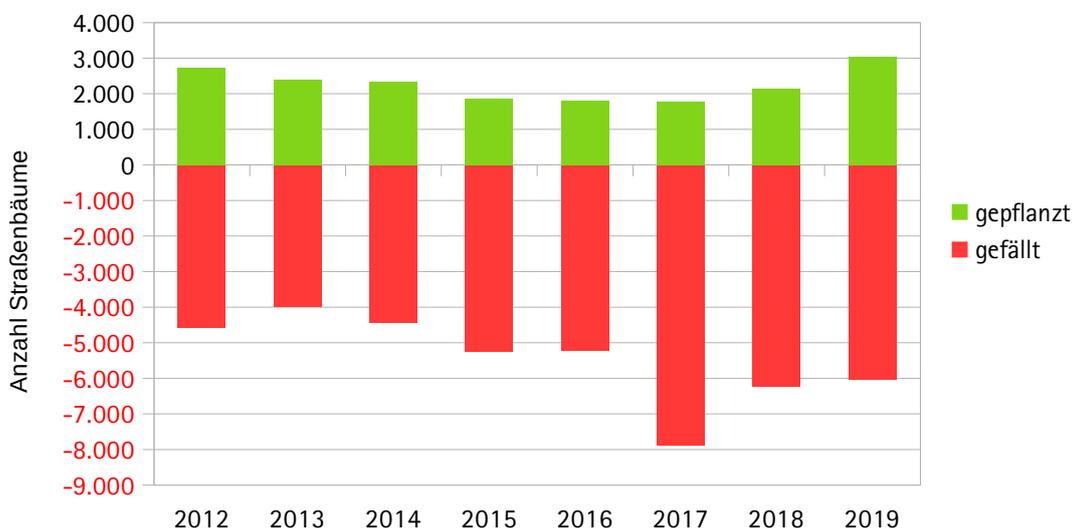
Seit 2005 untersucht der BUND Berlin regelmäßig mit einem Baumreport die Entwicklung des Straßenbaumbestandes. Da der Bestand der Straßenbäume schon seit vielen Jahren in Katastern erfasst wird und es in der Regel feste Baumstandorte in den Straßen gibt, eignen sie sich gut als Indikator für den Zustand der Berliner Stadtbäume. Die erhobenen Zahlen lassen sich auch über viele Jahre hinweg vergleichen. Die Bäume in den Wäldern, Parks und auch auf Privatgrundstücken sollen dabei aber nicht vergessen sein, jedoch ist die Datenlage bei ihnen bedeutend dünner und in großen Gruppen von Bäumen herrscht eine andere Dynamik von Kommen und Gehen als in disziplinierten Baumreihen.

Für den vorliegenden Baumreport wurden die jährlich vom Land Berlin veröffentlichten Zahlen über Fällungen und Neupflanzungen sowie des Gesamtbaumbestandes ausgewertet. Diese Auswertungen sind mit gewissen Schwierigkeiten behaftet. Leider sind nicht in jedem Jahr von jedem Bezirk vollständige Angaben sowohl der Fällungen als auch der Neupflanzungen gemacht worden.

2.1 Baumfällungen und Neupflanzungen

In den Jahren 2012 bis 2019 wurden 43.664 Straßenbäume gefällt und 18.117 Bäume neu gepflanzt. In allen dieser acht Jahre wurden mehr Bäume gefällt als nachgepflanzt und somit fällt auch die Bilanz über den gesamten Beobachtungszeitraum negativ aus.

Abbildung 1: Gefällte und gepflanzte Straßenbäume



Die Gründe für die Fällungen werden in Berlin nicht statistisch ausgewertet. Die Ursachen sind vielfältig und für ein gesamtes Baumleben nicht immer eindeutig zu erfassen. So ist es z. B. schwer exakt einzuordnen ob ein Baum an jahrelanger Belastung durch Streusalz eingegangen ist, oder ob erst die folgende Trockenheit zum absterben geführt hat. Bäume unterliegen sehr häufig Komplexschäden, mehrere einzelne Schädigungen kommen zusammen und schwächen den Baum. In

solchermaßen geschwächten oder abgestorbenen Bäumen können sich in der Folge Fäulen ausbreiten, die sich negativ auf die Stabilität auswirken können. Die Bezirksämter sind dazu verpflichtet Gefahren aus dem Straßenraum zu entfernen. Auch gepflanzte, aber nicht erfolgreich angewachsene Bäume werden in der Statistik als gefällt geführt.

Die geringsten Defizite für die Jahre 2012 bis 2019 weisen die Bezirksämter Mitte mit – 476 Bäumen, Friedrichshain-Kreuzberg mit – 641 Bäumen sowie Tempelhof-Schöneberg mit – 984 Bäumen auf. Dazu muss aber auch gesagt werden, dass der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg eigentlich außer Konkurrenz läuft, da für das Jahr 2013 keine Angaben in der Senatsstatistik vorliegen. Die höchsten Defizite verzeichnet der Bezirk Steglitz-Zehlendorf mit – 4.127 Bäumen, gefolgt von Spandau mit –4.066 Bäumen und Treptow-Köpenick mit –3.432 Bäumen.

Tabelle 1: Fällungen und Neupflanzungen Straßenbäume in den Berliner Bezirken 2012 - 2019

	gefällt	gepflanzt	Differenz	Index
Mitte	2.496	2.021	-475	1,24
Friedrichshain-Kreuzberg	1.118	477	-641	2,34
Pankow	4.670	1.890	-2.780	2,47
Charlottenburg-Wilmersdorf	3.541	1.722	-1.819	2,06
Spandau	5.084	1.018	-4.066	4,99
Steglitz-Zehlendorf	6.137	2.010	-4.127	3,05
Tempelhof-Schöneberg	2.787	1.803	-984	1,55
Neukölln	2.236	1.112	-1.124	2,01
Treptow-Köpenick	5.856	2.424	-3.432	2,42
Marzahn-Hellersdorf	2.441	168	-2.273	14,53
Lichtenberg	3.307	1.420	-1.887	2,33
Reinickendorf	3.991	2.052	-1.939	1,94

2.2 Ausgleichs Index

Jeder Bezirk hat eine unterschiedlich große Fläche und dementsprechend auch einen unterschiedlichen Straßenbaumbestand. Auch gibt es Unterschiede bei den Standorten der Bäume zwischen den Außen- und den Innenbezirken, sowie dem Bestandesalter. Die nackten Zahlen lassen sich daher nur bedingt vergleichen. Um verwertbare Aussagen treffen zu können bietet es sich an sich das Verhältnis wie viele gefällte Bäume jeder neu gepflanzte Baum ersetzen muss zu betrachten. Leider sind nicht alle Daten von allen Bezirken vollständig, so dass die ermittelten Quoten bei manchen Bezirken so stark ausreißern, dass sie wohl als nicht repräsentativ angesehen werden können.

Den besten Index haben der Bezirk Mitte in dem jeder neu gepflanzte Baum 1,24 gefällte Bäume ausgleicht, gefolgt von Tempelhof-Schöneberg mit 1,55 und Neukölln mit 2,01.

Das schlechteste Verhältnis weist der Bezirk Marzahn-Hellersdorf auf. Der aus den vorliegenden Zahlen errechnete Index beträgt 14,53. Die vorliegenden Bezirkszahlen aus dem Berichtszeitraum legen aber auch nahe, dass die Angaben aus dem Bezirk unvollständig sind, ähnlich steht es um den Bezirk Spandau, der eine Quote von 4,55 aufweist. Von diesen extremen Ausreißern abgesehen haben die Bezirke Steglitz-Zehlendorf und Pankow die schlechteste Quote mit 3,05 bzw. 2,47 gefälltten Bäumen, die jeder neu gepflanzte Baum ersetzen muss.

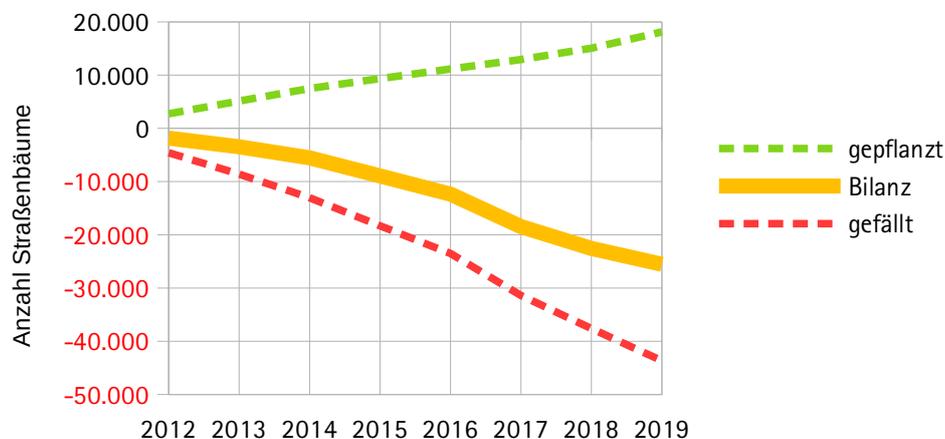
Für das Land Berlin ergibt sich, dass jeder neu gepflanzte Baum 2,4 gefälltte Bäume ausgleichen muss.

Tabelle 2: Summe Fällungen und Neupflanzungen in Berlin

	gefällt	gepflanzt	Ausgleichs-Index
2012	4.594	2.740	1,7
2013	3.999	2.395	1,7
2014	4.437	2.349	1,9
2015	5.267	1.874	2,8
2016	5.222	1.797	2,9
2017	7.883	1.777	4,4
2018	6.228	2.135	2,9
2019	6.034	3.050	2,0
	43.664	18.117	2,4

Bei einer kumulativen Betrachtung der aufaddierten Fällungen und Neupflanzungen lässt sich über die Jahre ein Trend ableiten. Die Bilanz entwickelt sich zunehmend negativ und beschleunigt sich auch. Die neuen Nachpflanzungen können die fortwährenden Verluste nicht mehr auffangen, grafisch dargestellt zeigen die Zahlen eine sich zunehmend öffnende Schere und eine anhaltende Verschlechterung. Es kann kein Ausgleich gefunden werden.

Abbildung 2: Trend Fällungen und Neupflanzungen (kumulativ)



2.3 Gesamtbaumbestand Berlin

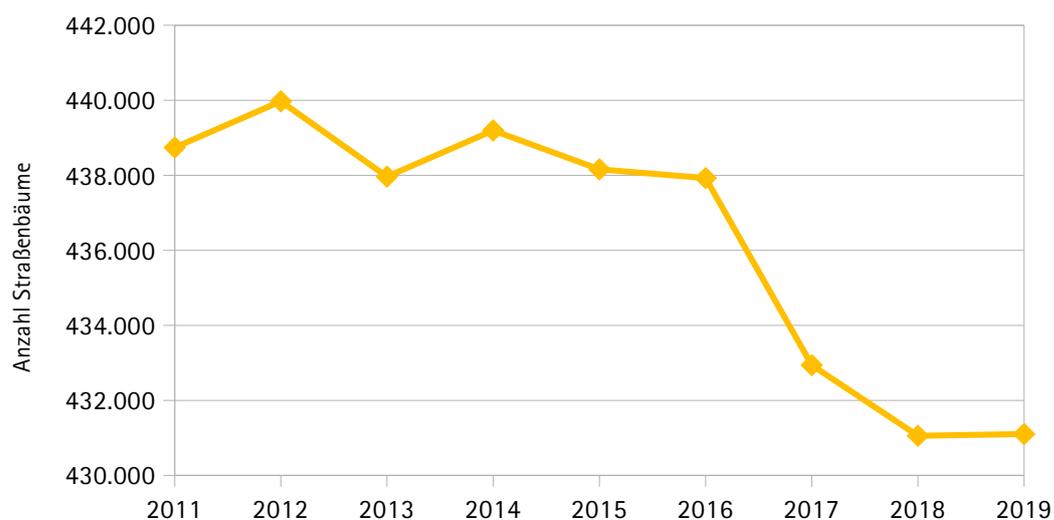
Der gesamte Straßenbaumbestand Berlins wird auf Grundlage der jeweils von den Bezirken gemeldeten Zahlen über den jeweils jährlich gemeldeten Baumbestand errechnet. Diese ergeben sich nicht nur aus den Zu- und Abgängen neu gepflanzter und gefälltter Bäume, darüber hinaus wird auch immer ein Korrekturfaktor ausgewiesen. Dieser beinhaltet laut Statistik die „Zu- und Abgänge von Straßenbäumen aufgrund von Widmungen und Entwidmungen von öffentlichem Straßenland sowie aufgrund von Änderungen nach Bestandsüberprüfungen“. Bei diesen Bestandsüberprüfungen werden unter anderem Bäume in die Statistik eingeführt, die bisher noch nicht in den bezirklichen Baumkatastern aufgenommen waren. Es steht aber auch zu vermuten, dass hier die bis zum jeweiligen Jahresende noch nicht gemeldeten Fällungen und Neupflanzungen nachträglich berücksichtigt werden.

Tabelle 3: Entwicklung Berliner Straßenbaumbestand 2012 - 2019

	gefällt	gepflanzt	Korrektur	Summe	Bestand
2012	4.594	2.740	3.085	1.231	439.971
2013	3.999	2.395	-403	-2.007	437.964
2014	4.437	2.349	3.319	1.231	439.195
2015	5.267	1.874	2.357	-1.036	438.159
2016	5.222	1.797	3.191	-234	437.925
2017	7.883	1.777	1.118	-4.988	432.937
2018	6.228	2.135	2.212	-1.881	431.056
2019	6.034	3.050	3.029	45	431.101

Für die Jahre 2012 bis 2019 verzeichnet Berlin einen Gesamtverlust von 8.870 Straßenbäumen. Im Durchschnitt verschwinden jedes Jahr 1.108 Bäume. Von 2015 bis 2018 hat das Land kontinuierlich Straßenbäume verloren. In 2019, dem letzten Jahr des Berichtszeitraums steht ein kleines Plus von 45 Bäumen. Im Vergleich zu den vorangegangenen Baumreporten ist zu sagen, dass es geschafft wird die Höhe des jährlichen Verlusts einzubremsen. Im Baumreport 2008/2009 lag der Durchschnittsverlust bei ca. 1800 Bäumen und im Baumreport 2010/2011 bei ca. 1.400 Bäumen.

Abbildung 3: Bestandsentwicklung Straßenbäume Berlin



Auffällig sind der starke Anstieg der Baumfällungen ab 2017. Die Jahre 2017 – 2019 liegen deutlich über dem Mittelwert von 4.703 gefälltten Bäumen für die Jahre 2012 – 2016. Im Herbst 2017, hat das Sturmtief Xavier eine Schneise der Verwüstung durch Europa gezogen und in der Folge wurden in Berlin 68 % mehr Bäume als gefällt angegeben als in den Jahren zuvor. In den folgenden Trockenjahren liegen die Zahlen für die Fällungen ebenfalls über dem Mittelwert der Vorjahre. 2018 wurden 32 % mehr Bäume gefällt und 2019 waren es 28 % mehr.

Tabelle 4: Zunahme von Baumfällungen durch Sturmereignisse und Trockenheit

Mittelwert 2012 – 2016	4.703	-
Fällungen 2017	7.883	+ 68 %
Fällungen 2018	6.228	+ 32 %
Fällungen 2019	6.034	+ 28 %

2.3.1 Sturmtief Xavier

Im Herbst 2017 traf das Sturmtief „Xavier“ Berlin. Dabei wurden tausende Bäume beschädigt und umgeworfen, es gab zahlreiche Sach- und Personenschäden, eine Frau starb als sie versuchte einen abgebrochenen Starkast von der Fahrbahn zu räumen.

Nach einem heißen Sommer waren dem Sturm langanhaltende Regenfälle vorausgegangen, die die Erde aufgeweicht haben. Als Xavier im frühen Herbst Berlin erreichte waren die Bäume noch belaubt und boten den Orkanböen das volle Windsegel als Angriffsfläche während die Wurzeln im aufgeweichten Boden nicht mehr den gewohnten Halt finden konnten.

2.3.2 Dürrejahre ab 2018

Seit 2018 kommt es zu einer anhaltenden Trockenheit. Die vom Berliner Pflanzenschutzamt bereitgestellten Daten der Bewässerungsempfehlung zeigen, dass es den Straßenbäumen seit Jahren im Frühjahr und in den Sommermonaten massiv an Wasser fehlt. Ab spätestens April sind die Niederschläge aus dem Winter aufgebraucht. In 2019 stand eigentlich nur im Monat März den Bäumen das benötigte Wasser zur Verfügung. Gerade der Wassermangel im Frühjahr wirkt sich fatal auf Bäume aus, die das Wasser benötigen um die im Vorjahr in den Knospen angelegten Blätter aufzupumpen und auszutreiben. Insgesamt fehlt im Boden das Wasser.

Abbildung 4: Bewässerungsempfehlung Berlin 2018, 2019, 2020 (Quelle: Pflanzenschutzamt Berlin, DWD)



Bäume sind Wesen, die sich an ihr Unvermögen bei unpassenden Bedingungen einfach den Ort zu wechseln angepasst haben und können so auch in bestimmten Grenzen mit Trockenheiten umgehen. Dieses Vermögen schwankt von Baumart zu Baumart. Gleichzeitig gibt es aber auch eine große Reihe von Schadorganismen, deren Vorkommen durch die anhaltende Trockenheit begünstigt wird.

Bäume reagieren auf Trockenstress, indem sie auf verschiedene Arten die Blattoberfläche verringern, z. B. durch einrollen der Blätter oder dadurch, dass sie in den Folgejahren kleinere und weniger Blätter ausbilden. Dadurch sinkt der Kühlbedarf in den Blattorganen und auch der Wasserverbrauch, darunter leidet aber ebenfalls die Photosyntheseleistung. In der Folge zeigen Bäume geringeren Zuwachs. Das kann bei entsprechend vorgeschädigten Bäumen zu weiteren Einbußen der Stabilität führen, aber auch zu einem verlangsamten Wurzelwachstum, was angesichts unzureichend verfügbarer Wasserreserven im Boden ein Teufelskreis ist. Die Bäume müssen neue Wurzeln ausbilden um den Speicher im Boden besser zu erschließen, gleichzeitig fehlen aber die dafür benötigten Baustoffe. Langanhaltende Trockenheit kann die Bäume erheblich schwächen.

3 Umfrage Bäume gießen

Der BUND Berlin hat im Frühjahr 2020 die Bezirke in Berlin zur Trockenheit und den Straßenbäumen befragt. Wir erhielten die Antwort von acht der zwölf angeschriebenen Bezirksämter. Ebenfalls haben acht von zwölf Bezirken im Frühjahr 2020 mit einer Pressemeldung die Anwohner*innen gebeten die Stadtbäume zu gießen. Auch die Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Regine Günther, hat darum gebeten Gießhilfe zu leisten. Die Bezirksämter haben betont, dass sie diesen Aufruf nicht als Ersatz für eigenes Handeln sehen, sondern als ergänzende Bitte um ehrenamtliche Unterstützung. Die vom Land Berlin bereit gestellten Sondermittel werden positiv gesehen, man ist sich aber im Klaren darüber, dass das Problem auf Dauer nicht mit Sondermitteln zu lösen sein wird. Die Bezirksämter sehen anhaltende Dürrephasen als Problem, das voraussichtlich auch in Zukunft häufiger auftreten wird.

Die Bezirksämter konzentrieren sich überwiegend darauf die Jungbäume zu gießen, wenn möglich werden im Rahmen der verfügbaren Mittel auch Firmen damit beauftragt. Auch erwähnten Bezirksämter sich zusätzliche Gießwagen angeschafft zu haben. Alle Bäume in Eigenregie zu gießen wird gegenwärtig als unmöglich angegeben. Es fehlen das Personal und auch die Sachmittel dazu.

Auch die Parks und Grünanlagen werden im Rahmen der Möglichkeiten gewässert, hier wird aber im überwiegenden Teil der Antworten eine installierte Beregnungsanlage als Voraussetzung angegeben. Wo diese Anlagen fehlen oder defekt sind kann nur in Einzelfällen gewässert werden.

Ein Teil der Bezirksämter hat sich ausdrücklich dafür ausgesprochen neue trockenheitstolerante Baumarten zu pflanzen, die besser an die kommenden klimatischen Bedingungen angepasst sein sollen. Ebenso wurde sich dafür ausgesprochen das Baumumfeld zu verbessern, indem die Baumscheibe, in der der Baum wurzelt vergrößert wird, damit dem Baum mehr Wurzelraum zur Verfügung steht und dieser auch mehr Wasser aufnehmen kann. Bei der Pflanzung neuer Bäume sollen vermehrt Gießbringe eingesetzt werden, die das Wasser beim Wurzelballen halten.

Gießsäcke werden als sehr hilfreich beschrieben, mehrere Bezirksämter haben sie ab 2020 oder auch schon früher eingesetzt. Ein Bezirk hat engagierten Anwohner*innen die Gießsäcke als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Auch wird von zwei Bezirken angeregt neue Bäume in der Nähe von Versickerungsmulden zu pflanzen, bzw. solche Mulden in der Nähe von Bäumen anzulegen.

Uneinheitlich sind die Antworten auf die Frage ob mit Tiefwasserbrunnen oder Zisternen andere Wasserquellen als Leitungswasser angezapft werden können. Es wird nicht an allen Orten möglich sein, soll aber als langfristiges Ziel angestrebt werden. Außenbezirke mit Zugang zu großen Seen oder Fließgewässern möchten auch Oberflächenwasser aus diesen Gewässern verwenden.

Die Bezirke, die zum Gießen der Bäume aufgerufen haben begrüßen das Engagement und empfinden es als hilfreiche Unterstützung. Einige geben aber auch zu bedenken, dass ein solches Engagement eine gute Kommunikation erfordert und bringen den Wunsch zum Ausdruck, dass dieses Engagement gut koordiniert werden sollte. Eine individuelle direkte Abstimmung mit einzelnen ehrenamtlichen Gießenden bzw. Gießgruppen wird hingegen als unrealistisch und praxisfern beschrieben.

Im letzten Jahr wurde die Internetplattform giessdenkiez.de veröffentlicht, die über eine Web-App Berliner*innen ermöglichen sich für die Bäume zu engagieren. Die Plattform wird von den Bezirksämtern überwiegend als positiv gesehen und teilweise auch schon aktiv unterstützt. Diejenigen, die noch nicht mit der Plattform zusammenarbeiten sind für eine Zusammenarbeit offen oder wollen diese auch aktiv anstreben. Ein einziger Bezirk warnt jedoch davor, dass die Plattform Erwartungen wecken könnte, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht erfüllt werden können.



4 Bestandsentwicklung der Hauptbaumarten

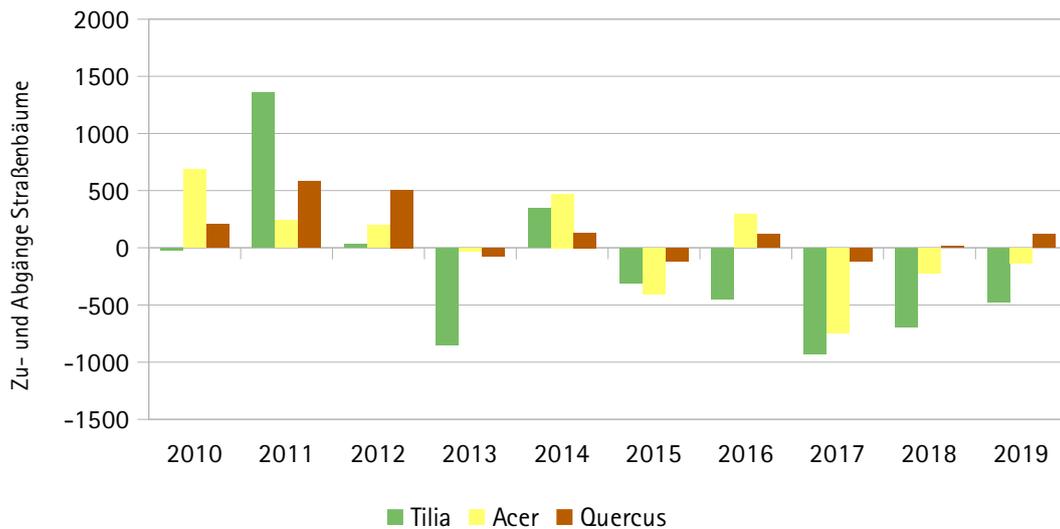
Seit einigen Jahren wird auch immer wieder die Verwendung neuer, an Trockenheit angepasster, Baumarten diskutiert. Das hat sich der BUND Berlin zum Anlass genommen die Zu- und Abnahme der häufigsten Baumgattungen zu untersuchen. Die bei weitem häufigsten Straßenbaumarten sind die Linden mit einem Anteil von 36 % am Gesamtbestand, sowie die Ahornarten mit 20 %. Die dritthäufigste Gattung der Eichen hat einen Anteil von 9 %. Weitere bedeutende Gattungen sind die Platanen mit 6 %, die Rosskastanien mit 5 % und die Birken mit 4 %. Weitere Gattungen der Hauptbaumarten haben nur einen geringen Anteil am Straßenbaumbestand. „Exotische“ Baumarten haben einen Gesamtanteil von ca. 3,3 %.

Tabelle 5: Entwicklung der Hauptbaumgattungen 2009 - 2019

Gattungen	2009	2019	Anteil %	Veränderung %
Ulmen	4.255	6.111	1	43,62
Hainbuchen	5.266	7.215	2	37,01
Pinus	3.749	4.222	1	12,62
Hasel	7.809	8.303	2	6,33
Eichen	37.161	38.534	9	3,69
Ahorn	85.692	86.040	20	0,41
Eschen	11.641	11.635	3	-0,05
Linden	154.450	152.453	35	-1,29
Platanen	25519	24.840	6	-2,66
Roskastanien	21.252	20.620	5	-2,97
Prunus (u.a. Kirsche, Pflaume)	7.977	7.650	2	-4,10
Birken	15.639	13.559	3	-13,30
Pappeln	8.750	7.563	2	-13,57
Weißdorne	7.260	6.216	1	-14,38
Robinien	13.544	11.043	3	-18,47
Mehlbeeren	9.931	6.850	2	-31,02

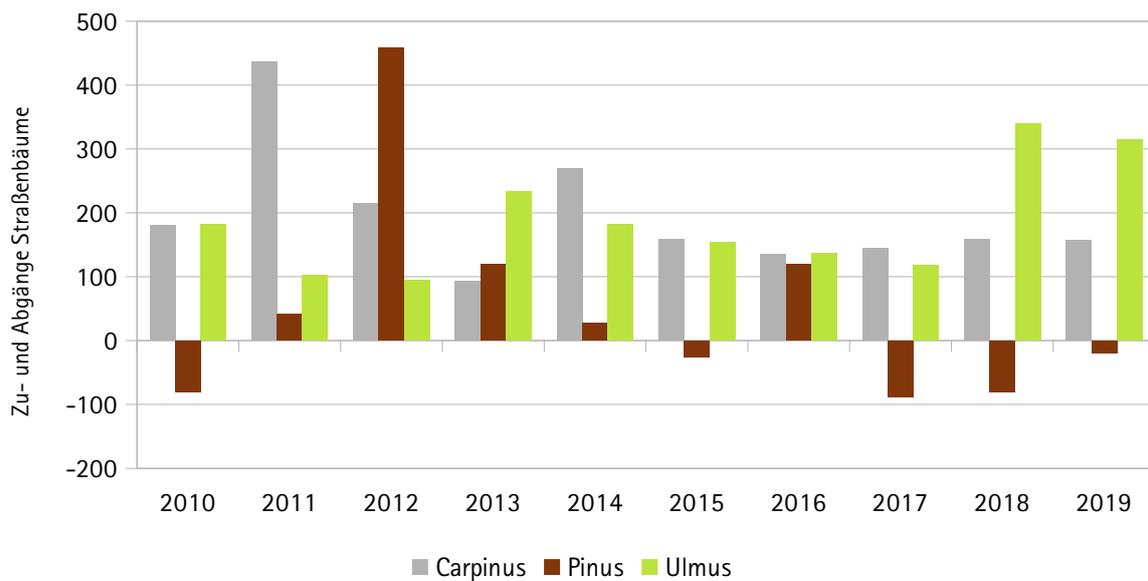
Die Entwicklung der drei häufigsten Gattungen bleibt weitestgehend stabil. Die Lindenarten sind etwas weniger im Straßenland zu finden, Ahornarten können leicht zulegen, Eichen schon etwas mehr. Auch wenn der Gesamtbestand der Linden mit einer Veränderung von – 1,39 % gering ausfällt, sieht man doch deutlich eine Abnahme in den vorangegangenen (Trocken-) Jahren. Auch fällt aber auf, dass eine große Pflanzung 2011 die zunehmenden Abgänge ausgleicht.

Abbildung 5: Bestandsentwicklung Linde, Ahorn, Eiche



Neben diesen drei häufigsten Gattungen zeigt sich, dass in den vergangenen zehn Jahren der Bestand an Ulmen, Hainbuchen und Kiefern deutlich zunehmen konnte. Die erheblich anmutenden Zuwächse von 43,62 % der Ulmenarten bzw. 37,01 % bei den Hainbuchen lassen sich dadurch erklären, dass diese Gattungen bisher nur einen geringen Anteil von 1 % für die Ulmen bzw. 2 % für die Hainbuchen am gesamten Straßenbaumbestand haben und sich schon kleinere Mengen gepflanzter Jungbäume entsprechend stark bemerkbar machen. Die Zunahme bei den Ulmen ist insbesondere erfreulich, da der Ulmenbestand in Deutschland nach dem Ulmensterben durchaus gefährdet war.

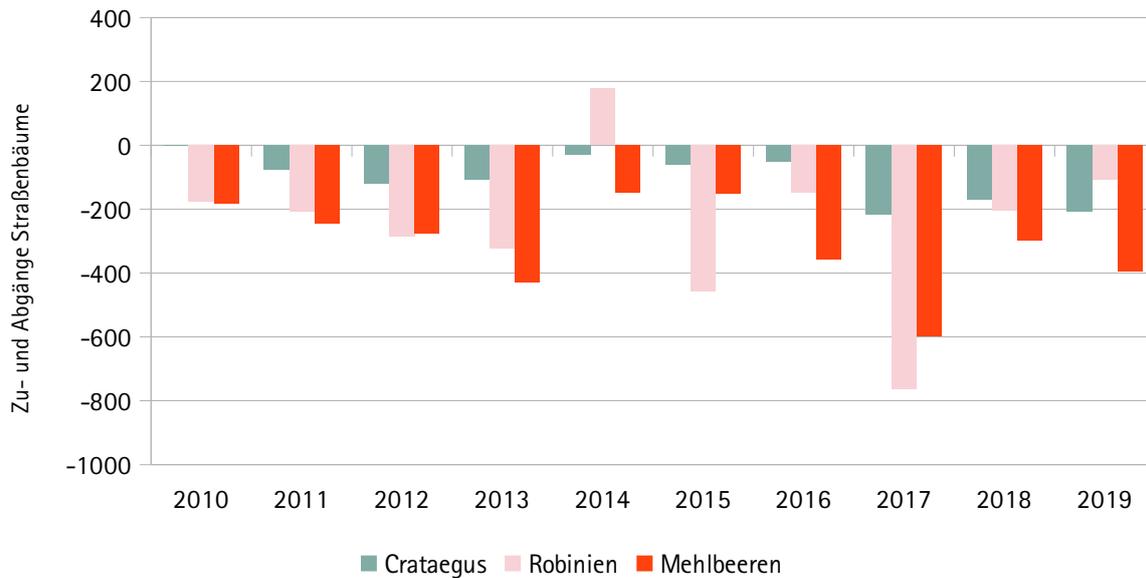
Abbildung 6: Bestandsentwicklung Ulmus, Carpinus, Pinus



Die Auswirkung und Verbreitung neuer Baumkrankheiten wie Eschentriebsterben oder Rußrindenkrankheit an Berg- und Spitzahorn lassen sich an dieser Statistik zurzeit nicht ablesen, da neu gepflanzte Bäume in der Regel noch nicht von den Erregern befallen werden.

Sichtbar wird aber welche Baumarten von den Grünflächenämtern zunehmend nicht mehr gepflanzt werden. Mehlbeeren, Robinien und Weißdornarten haben im Straßenraum deutlich abgenommen. Auch die Baumarten Birke und Pappeln sind als Straßenbäume auf dem Rückzug. Da auch diese Gattungen nur einen jeweils geringen Anteil am gesamten Straßenbaumbestand haben können auch hier kleinere Zahlen einen größeren Eindruck erwecken.

Abbildung 7: Bestandsentwicklung *Crataegus*, *Robinia*, *Sorbus*



5 Fazit

Der Bestand der Berliner Straßenbäume nimmt weiterhin ab, eine echte und anhaltende Trendumkehr lässt sich derzeit nicht erkennen. Dabei sind Land und Bezirke stets bemüht mit neu gepflanzten Bäumen die Fehler der Vergangenheit auszubessern. Gute Maßnahmen wie die Stadtbaumkampagne oder die Verlängerung der Anwuchspflege können durchaus in einzelnen Jahren Erfolge aufweisen, aber letzten Endes mit dem steten Schwund nicht mithalten. Auch wenn im Schnitt die Verluste über die Jahre rückläufig sind, halten sie doch an. Angesichts der zunehmenden Ausfälle aufgrund der sich in der Klimakrise verschärfenden Bedingungen wird dies nicht ausreichen.

Bäume nachzupflanzen ist wichtig und richtig, jedoch besteht die Gefahr, dass man nur noch hinterher pflanzt und von der Entwicklung überrollt wird. Die Stadt braucht die großen und alten Bäume in der grünen Infrastruktur für ein verträgliches Stadtklima und als Lebensstätten für die Artenvielfalt. Neupflanzungen alleine werden das nicht mehr richten können. Der Altbaumbestand muss in Menge und Qualität erhalten werden. Wir haben leider keine Zeit mehr darauf zu warten, dass die Ersatzbäume irgendwann in ihre Aufgabe hinein wachsen werden.

Auch wenn es sich nicht unbedingt in den vorliegenden Zahlen abbildet, so kann man doch in vielen Baumrevieren auch einen frischen Wind spüren. Das Land hat den Bezirken die Mittel gegeben um über sich hinauszuwachsen. Es gibt eine Bereitschaft mehr zu tun als das was man immer getan hat, sei es jetzt bei der Baumpflege, der Verbesserung des Baumumfeldes und manchmal auch in der Kommunikation mit den Bürger*innen.

Der Artenwandel in der Zusammensetzung der Baumarten ist noch nicht dramatisch, aber er vollzieht sich merklich. Der Standort Straße ist so herausfordernd, dass die verantwortlichen Baumreviere freie Hand bei der Auswahl der passenden Bäume für die jeweiligen Standortbedingungen brauchen. Aber auf lange Sicht muss der Baumbestand in der Stadt auch weiterhin ein hochwertiger Lebensraum für die Stadtnatur werden. Bei der Wahl der Baumarten muss auch berücksichtigt werden, wie die in Berlin lebenden Insektenarten mit den neu gepflanzten Bäumen zurecht kommen, ob sie in ihnen eine Lebensgrundlage finden können.

Wenn Berlin mit den Entwicklungen Schritt halten möchte, dann muss jetzt gehandelt werden. Und das fängt noch vor dem Schutz und der Pflege der Bäume an. Der menschengemachte Klimawandel muss aufgehalten, die ansteigende Erderwärmung auf ein Minimum begrenzt werden. Die Dürren der letzten Jahre entsprechen auf erschreckende Art und Weise den Projektionen der Klimaforscher*innen und sind doch nur ein früher Einblick in das was noch kommen mag.

Aber die letzten Jahre haben auch gezeigt wie viel Anteilnahme die Menschen an „ihren“ Bäumen zeigen, wie sehr sie bereit sind sich für sie einzusetzen. Sei es beim Protest von Mieter*innen gegen Baumfällungen und Strauchrodungen, bei Spendensammlungen für neue Bäume oder mit der Nothilfe für den vertrocknenden Baum vor der Tür. Die Bürger*innen wollen helfen und zumindest wenn es um das Gießen der Bäume geht wollen die Bezirksämter diese Unterstützung auch gerne annehmen.

Letztlich ist aber noch anzumerken, dass dies alles nur Stückwerk bleiben wird, wenn sich der Platz und die Rolle, die Bäume, Sträucher und die ganze Natur in der Stadt einnehmen dürfen nicht

grundlegend ändert. Aus dem Straßenbegleitgrün muss ein umhөгter und integraler Bestandteil der Stadt werden, für dessen Wohlergehen mehr als das gerade Notwendige getan wird.

6 Forderungen BUND Berlin

Zum Erhalt des Berliner Baumbestandes fordert der BUND Berlin:

- Mit einem Frühjahresdienst sollten die Straßenbäume jedes Jahr zum Blattaustrieb gedüngt und gewässert werden um ihnen trotz der Witterung einen guten Start ins Jahr zu bieten und die Auswirkungen von Dürre und Streusalzbelastung zu reduzieren.
- Das direkte Baumumfeld muss verbessert werden. Die Baumscheiben müssen durch Entsiegelung und Rückbau Wasser besser aufnehmen können. Das Konzept der Schwammstadt als Wasserspeicher muss zügig umgesetzt werden, nach Möglichkeit ohne zusätzliche Baumfällungen und Strauchrodungen.
- Neue Stadtbäume müssen auf ihre Naturschutztauglichkeit geprüft werden. Das Land Berlin muss vorhandene Konzepte wie z. B. den Biodiversitäts-Index für Straßenbäume aufgreifen und weiter entwickeln.
- Verstetigung der Mittel für den Erhalt und die Pflege des Baumbestandes. Wichtige Programme wie die Stadtbaumkampagne müssen fortgeführt werden. Die Fort- und Weiterbildungsangebote für alle in der Verwaltung mit Bäumen Befassten müssen weiterhin ausgebaut werden.
- Das ehrenamtliche Engagement für das Stadtgrün muss gefördert werden. Die Bürger*innen wollen und brauchen Anlaufstellen für ihre Anliegen, sei es die Bäume zu gießen oder die Baumscheibe zu bepflanzen. Die bereitgestellten Daten über die Stadtbäume müssen verlässlicher und zugänglicher werden.
- Für die leider zu erwartenden Sturmereignisse braucht es ein erprobtes Notfallmanagement. Für den Ernstfall eines starken Sturmwurfes müssen alle beteiligten Stellen koordiniert zusammen arbeiten können.

BUND UNTERSTÜTZEN

Der BUND ist ein Angebot an alle, die unsere Natur und Umwelt schützen und dabei helfen wollen, die natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen zu bewahren.

Nahezu 500.000 Unterstützer*innen bundesweit stehen bereits an der Seite des BUND. Wir laden auch Sie ein, dabei zu sein:

MITGLIED WERDEN

Der BUND ist ein politisch unabhängig agierender Umwelt- und Naturschutzverband in Berlin. Unsere Arbeit finanzieren wir hauptsächlich durch Mitglieds- und Förderbeiträge sowie durch Spenden. Unterstützen Sie den BUND bei seiner Arbeit und setzen mit Ihrer Mitgliedschaft ein Zeichen für Natur- und Umweltschutz in Berlin. Nutzen Sie für eine BUND-Mitgliedschaft unser Online-Formular unter: www.BUND-Berlin.de

SPENDEN

Spenden Sie für den Natur- und Umweltschutz in Berlin:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 10020500, Kto. 32 888 00

IBAN: DE51100205000003288800

Spenden und Erbschaften an den BUND Berlin e.V. sind steuerlich begünstigt.

MITMACHEN

Sie möchten die Natur in Berlin aktiv schützen? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Der BUND ist ein Mitmachverband, der Ihnen zahlreiche Möglichkeiten bietet, Ihre Fertigkeiten bei uns einzubringen. Alle Infos dazu finden Sie unter: www.Bund-Berlin.de/mitmachen

NEWSLETTER ABONNIEREN

Erfahren Sie mit unserem Newsletter alles über unsere Umweltaktionen, neusten Publikationen, Beratungsangebote sowie Touren und Vorträge in Berlin. Jetzt anmelden unter:

www.Bund-Berlin.de/service/newsletter/naturschutz-immergruen

IMPRESSUM

Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)

Landesverband Berlin e.V.

Crellestr. 35 • 10827 Berlin

Tel.: 030 78 79 00 0

www.Bund-Berlin.de • kontakt@bund-berlin.de

www.facebook.com/bund.berlin • www.twitter.com/bund_berlin

Bildquellen: BUND Berlin e.V.

Text & Gestaltung: BUND Berlin e.V.

Februar 2021